



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Mensch in der Berufssarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin [u.a.], 1951**

Moshage, Julius Zu Vieren

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](#)

## Zu Vieren

In meiner ersten Gesellenstelle lernte ich den Wert des gemeinschaftlichen Arbeitens kennen. Wir waren in der Detmolder Kutschwagenschmiede außer dem Meister vier Gesellen und drei Lehrlinge. Da hieß es Hand in Hand arbeiten, namentlich beim Achsenschweißen.

Der Meister oder der Altgeselle steht am Feuer, um die Achsschenkel auf Schweißhitze zu bringen. Mit größter Aufmerksamkeit, den grellen Widerschein der Flamme im Gesicht, starrt er auf das weißglühende Eisen, es hin und wieder mit reinem Sand bestreuend; er dreht und wendet es, daß es teigig wird, ohne zu verbrennen. Jetzt wirft er einen kurzen Blick zum Amboß, an dem schon ungezogen ein Geselle und ein Lehrling bereitstehen, seine Armmuskeln straffen sich, die Hände fassen die Eisenenden fester, heben sie aus dem Feuer und schlagen sie auf die Kante des Ambosses, daß die ganze Schmiede von der in Funken abspritzenden Zunderschicht durchsprüht ist. Der Lehrling faßt den ihm dargebotenen Achsschenkel, hält ihn auf den Amboß, der Meister legt den anderen darauf, und mit einem „klebenden“ Schlag seines Vorschlaghammers drückt der Geselle die beiden Enden zusammen. Schon hat auch der Meister seinen Handhammer gefaßt, und mit einigen kurzen, leichten Schlägen des großen und des kleinen Hammers wird das Eisen ineinandergepreßt. Schon eins geworden, wandert es wieder ins Feuer und kommt, auf Schweißhitze gebracht, nochmals auf den Amboß. Aber jetzt stehen wir zu Vieren um ihn. Der Lehrling faßt das eine Ende der Achse, der Meister hält das andere mit der Linken, während die Rechte den Handhammer schwingt und damit die Schläge unserer drei Vorschlaghämmere dirigierte. Im klingenden Viertakt hart nebeneinander, auf kleinstem Raum, heben und senken sich die wichtigsten Eisenklötze, ohne sich jemals zu berühren. Sichere Hände lenken die Schläge auf die Stelle, welche des Meisters Hammer andeutet. Mit hellem Klang trifft dieser manchmal auf den Amboß, Achtung heischend für die im nächsten Augenblick folgende schnelle Drehbewegung des Eisens. Wieder einmal landet des Meisters Hammer auf dem Amboß, aber mit einem Klirren fällt er flach um. Noch einmal sausen die drei Vorschlaghämmere auf das Eisen, dann kommen auch sie zur Ruhe. Mit fliegendem Atem und hochrotem Gesicht, aber mit blanken Augen sehen wir uns an und gehen dann wieder an die unterbrochene Arbeit.

Oft habe ich später gesehen, wie riesige Dampf hämmer zentnerschwere glühende Eisenblöcke in Gesenke preßten, aber das hat längst nicht einen solchen Eindruck auf mich gemacht, als wenn es in Meister Streck's Schmiede hieß: „Zu Vieren!“

Julius Moshage